



Landesvereinigung für den Ökologischen Landbau in Bayern e.V.

■ LVÖ
Emil-Riedel-Str. 18
80538 München

■ Telefon (089) 210 209 98
Telefax (089) 210 216 22
Email: info@lvoe.de

PRESSEMITTEILUNG

München 12. Oktober 2011

Kommissionsvorschläge zur zukünftigen Europäischen Agrarpolitik enttäuschen: Aus dem angekündigten „Greening“ der Europäischen Agrarpolitik ist ein „Greenwashing“ geworden. Die Chancen für eine ökologische Reform der GAP werden bisher nicht genutzt.

Die von der Europäischen Kommission vorgelegten Legislativvorschläge zur Gemeinsamen Europäischen Agrarpolitik (GAP) für die Periode von 2014 bis 2020 bleiben weit hinter den Erwartungen für ein Europäisches Agrarmodell, das sich an einer ökologischen und vielfältigen Landwirtschaft orientiert, zurück. Statt einer angekündigten Reform sind nur noch Korrekturen der bisherigen Agrarpolitik übrig geblieben.

Das in den letzten Wochen vielfach angekündigte und heiß debattierte sogenannte „Greening“ der Europäischen Agrarpolitik gleicht dem „Greenwashing“, das viele Unternehmen betreiben, seit Nachhaltigkeit und Klimaschutz zum gesellschaftlichen Modethema geworden sind. Rund 70 % der Finanzmittel sollen weiter pauschal nach Anzahl der Hektar an die Betriebe verteilt werden. Eine Bindung dieser Mittel an die Ziele der Europäischen Union wie Klima-, Umwelt-, Wasser-, Tierschutz, Erhalt der Biodiversität oder Ressourceneffizienz ist nicht vorgesehen. Den Schaden tragen Mensch und Umwelt. „Die Vorschläge gleichen daher einer Autobahnfahrt mit Vollgas und Abgasfilter“, skizziert LVÖ-Vorsitzender Josef Wetzstein die Kommissionsvorschläge zur GAP, „statt die Struktur zu ändern und die selbstgesetzten Ziele klar zu verfolgen, werden Strukturwandel und Intensivierung der Landwirtschaft fortgesetzt und mit einem grünen Anstrich versehen.“ Auch die gerechtere Verteilung der Mittel wird durch die vorgeschlagene Degression der Zahlungen in Verbindung mit der Arbeitsplatzkomponente nicht erreicht. „Nur wenn wir die konsequente Umsetzung des Prinzips Leistung für Gegenleistung für die Europäische Agrarpolitik anwenden, kommen wir zu einer gerechten Verteilung der Mittel und erreichen die selbstgesteckten Ziele,“ erläutert Josef Wetzstein, „dafür müssten die Zahlungen konsequent an die Ziele wie Klima-, Umwelt-, Tierschutz usw. gebunden werden.“

Die selbstgesteckten Ziele der EU sollen wie bisher in der Zweiten Säule angegangen werden; hier sind aber nur rund ein Fünftel der Gesamtmittel vorgesehen. Neben Schutz und Erhalt der öffentlichen Güter sollen Beschäftigungschancen im ländlichen Raum verbessert, Ressourceneffizienz gesteigert und Transparenz und Wertschöpfung in der Lebensmittelkette verbessert werden. Weitere Themen sind Bildung, Forschung, Sicherungssysteme, Wettbewerbsfähigkeit und Ausgleich für naturbedingte Bewirtschaftungs Nachteile. „Diese Überfrachtung der Zweiten Säule wird zu enormen



Landesvereinigung für den Ökologischen Landbau in Bayern e.V.

Verteilungskämpfen bei den sehr begrenzten Mitteln führen,“ erklärt Josef Wetzstein. „Während ein Großteil der Mittel mit der Gießkanne verteilt wird, fehlen sie für die wirklich wichtigen Aufgaben.“

Das Europäische Agrarmodell zielt gleichermaßen auf die Produktion von Lebensmitteln und den Schutz von öffentlichen Gütern ab. Die Verbindung dieser beiden Hauptziele wird in idealer Weise durch den ökologischen Landbau erfüllt, „daher muss er zum Leitmotiv für die EU-Agrarförderung werden,“ verlangt Josef Wetzstein.

Ein weiteres, wichtiges Ziel ist die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit. Diese kann in der künftigen Agrarpolitik nur erreicht werden, wenn die Investitionsförderung so ausgestattet wird, dass die Anforderungen an eine artgerechte Tierhaltung, wie sie z. B. in den Verordnungen für den ökologischen Landbau definiert sind, die Grundlage für jedwede Förderung sind.

Beim wichtigen Thema der Ausgleichszulage, die den Betrieben einen Ausgleich für naturbedingte Bewirtschaftungs Nachteile gewährt, sollen die Kulissen neu definiert werden. Dadurch werden auch einige der bisherigen Gebiete mit Bewirtschaftungs Nachteile nicht mehr als solche gewertet. Hier setzt die LVÖ darauf, dass die Orientierung an biophysikalischen Kriterien nicht zum bürokratischen Vermessungswettlauf wird und schwerschwiegende Verteilungskämpfe aufkommen: „Es wird für einen Betrieb schwer nachzuvollziehen sein, weshalb er seit 2 Jahrzehnten Bewirtschaftungs Nachteile hat und jetzt auf einmal nicht mehr,“ erläutert Josef Wetzstein.

Mit den vorliegenden Vorschlägen werden nach Einschätzung der LVÖ die selbstgesteckten Ziele der EU nicht erreicht. Noch besteht jedoch die Chance, Kritik und Anregungen zu berücksichtigen und damit die Tür in Richtung einer Reform aufzustoßen. Dafür muss von der Europäischen Kommission aber noch erheblich nachgearbeitet werden.

Die Landesvereinigung für den ökologischen Landbau in Bayern e.V. (LVÖ) ist die Dachorganisation der bayerischen Anbauverbände Bioland, Naturland, Biokreis und Demeter. Sie vertritt die Interessen des ökologischen Landbaus in Bayern und über die Anbauverbände rund 5000 Biobetriebe in Bayern.

Abdruck honorarfrei

V.i.s.d.P.

Harald Ulmer

Für Rückfragen und weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Harald Ulmer

Geschäftsführer

Landesvereinigung für den ökologischen Landbau in Bayern e.V. (LVÖ)

Emil-Riedel-Str. 18

80538 München

Telefon (089) 210 209 98 Telefax (089) 210 216 22

info@lvoe.de

Belegexemplar erbeten

4.521 Zeichen

www.lvoe.de

www.oekoland-bayern.de